

Flaute in den Reagenzgläsern

Seit der Gesundheitsreform geht in Deutschland die Zahl der außerhalb des Mutterleibs gezeugten Kinder drastisch zurück.



In Deutschland lassen sich seit der Gesundheitsreform 2004 immer weniger Paare ärztlich behandeln, deren Kinderwunsch sich nicht erfüllt. Außerdem werden die Partner immer älter, weil, so der Bielefelder Frauenarzt Karl Völklein, das Geld fehlt und der Wunsch, Nachwuchs zu bekommen, immer weiter hinausgeschoben wird.

Bad Segeberg. 122 deutsche Zentren, in denen Ärzte daran arbeiten, künstliche Schwangerschaften herbeizuführen, melden ihre Daten seit 1997 jährlich an eine Zentralstelle, das Deutsche IVF-Register. (IVF steht für In-vitro-Fertilisation, Befruchtung im Reagenzglas.)

Im vergangenen Jahr wurden dort 19.000 Frauen registriert, die sich einer Erstbehandlung unterzogen hatten. 2002, im vorletzten Jahr vor der Gesundheitsreform, waren es noch 25.000 gewesen, im Jahr 2001 knapp 24.000. Die meisten Behandlungen erfolgten mit 32.500 im Jahr vor der Reform, dem Jahr 2003.

Außerdem werden die Frauen, die sich einer Erstbehandlung unterziehen, immer älter. So stieg das Durchschnittsalter von 33,3 Jahren im Jahr 2002 auf 34,5 Jahre im Jahr 2006.

Auch die Gesamtzahl der Eizellentnahmen ist dramatisch gesunken. Waren es im Jahr 2002 noch 62.306 Entnahmen (2003 sogar 80.434), so sank diese Zahl im Jahr 2006 auf 39.242. Und das, obwohl die Zahl der Zentren im gleichen Zeitraum von 112 auf 121 angewachsen ist.

Der Reproduktionsmediziner Völklein schätzt, dass in Deutschland aufgrund dieser Entwicklung pro Jahr „10.000 Kinder weniger allein aus dem Retortenbereich“ zur Welt kommen. Der Spezialist bedauert, dass die Paare mit unerfülltem Kinderwunsch „die Hochleistungsmedizin immer weniger nutzen“.

Die Krankenkassen beteiligen sich seit 2004 nur noch zu 50 Prozent an den rund 3.000 Euro pro Zyklus und beihöchstens drei Zyklen. „Die

Politik muss doch den Paaren, die die Last eines Kindes auf sich nehmen wollen, die Möglichkeit dazu geben“, wünscht sich der Arzt.

In Deutschland sind etwa zwei Millionen Paare damit konfrontiert, dass ihr Kinderwunsch unerfüllt bleibt. Tendenz: steigend. Denn die Frauen sind bei der Geburt ihres ersten Kindes immer älter. Doch schon ab dem 30. Lebensjahr nimmt die Fruchtbarkeit der Frau langsam ab, mit 35 liegt sie nur noch bei zehn Prozent pro Zyklus.

Methoden der Befruchtung im Labor

Die Krankenkassen übernehmen für Eheleute fünfzig Prozent der Kosten für drei Versuche medizinischer Maßnahmen zur Herbeiführung einer Schwangerschaft.

Voraussetzung ist, dass diese nach ärztlicher Feststellung erforderlich sind und eine hinreichende Aussicht auf Erfolg versprechen. Es dürfen nur Ei- und Samenzellen

der Ehegatten verwendet werden. Zugleich gelten Altersgrenzen: zwischen 25 und 40 Lebensjahren für Frauen beziehungsweise 50 Lebensjahren bei Männern.

Bei der klassischen In-vitro-Fertilisation werden die Eizellen mit dem aufbereiteten Sperma in einem Reagenzglas zusammengebracht. Dort findet eine spontane Befruchtung statt. Dadurch kommt es zu einer natürlichen Auswahl. Die besonders vitalen, mobilen und schnellen Spermien setzen sich durch.

Bei der intracytoplasmatischen Spermieninjektion wird ein einzelnes Spermium mittels Mikromanipulator in die vorbereitete Eizelle eingeführt.(ard)